

Dipl.-Ökologe Martin Nöthe:

Positive Änderung des (Nutzer-)Verhaltens durch ein UMS gem. EMAS oder DIN ISO 14001



Dipl.-Ökologe Martin Nöthe, u. a. Umwelt-/Abfall-
/Gefahrstoffbeauftragter in KH, Umweltgutachter
Tel.: 02323/9657642; Mail: info@umwelt-uberti.de

Hinweis vorab:

Nur wenige KH verfügen derzeit über ein UMS. Hier kann die/der Abfallbeauftragte die Rolle zumindest teilweise übernehmen, denn gem. seine Aufgaben und Pflichten ist er auch zu internen Audits und zur Beratung verpflichtet, und die könnte bei Bedarf auch über die reine Abfallbetrachtung hinausgehen.

Vorweggenommen:
Ja, positive Änderungen gibt es, aber
sie kommen oft nicht von selbst.

Bestimmte Voraussetzungen
müssen gegeben sein

Voraussetzung 1:

Die Beschäftigten sind als Basis bereits zu einem gewissen Grad sensibilisiert für Umweltschutz im Allgemeinen und auch am Arbeitsplatz.

Anm.: Dann bedarf es für positive Änderungen nicht unbedingt eine UMS nach EMAS,
Aber eine UMS hilft und beschleunigt.

Voraussetzung 2:

Kontinuierlich durchgeführte interne Audits = Begehungen + Gespräche des/der Umweltmanagementbeauftragten (UMB). Durch diese besteht die Möglichkeit für die Beschäftigten, Ideen für Verbesserungen zu äußern, die dann aber auch auf Umsetzung zu prüfen sind mit Rückmeldung an den Ideengeber.

Wichtig ist aber auch, dass Anregungen wenn möglich auch umgesetzt werden = positiver Ansporn.

Zu Voraussetzung 2:

Über die geforderten internen Audits des/der Umweltmanagementbeauftragten (UMB) besteht die Möglichkeit für diesen, für das System als solches und für verbessertes Umweltverhalten Werbung zu machen, die Beschäftigten durch Aufklärung zu motivieren.

Ergänzend ist dies gut möglich z. B. über eine interne Hausschrift und gute Intranetarbeit.

Voraussetzung 3:

Beteiligung der Beschäftigten an der Findung von Umweltzielen, eine wichtige Komponente eines UMS, das ja die kontinuierliche Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes verlangt.

Genutzt werden könnte dazu z. B. auch das Vorschlagswesen eines QM-Systems, das es zumeist ja auch ohne ein UMS gibt.

Voraussetzung 4:

Transparenz = Rückmeldung bzgl. Verbrauchszahlen von Ressourcen wie Wasser- und Energieverbrauch (Wärme, Strom), von ausgewählten, umwelt-/abfallrelevanten Verbrauchsgütern, so dass positive Effekte einer Nutzeränderung auch sichtbar werden.

- bei EMAS durch die jährliche Umwelterklärung
- Veröffentlichung der Abfallbilanz im Intranet
- Veröffentlichung von Daten in einer hauseigenen Schrift

Voraussetzung 5:

Schaffung von Anreizen für ein ökologisches Verhalten, z. B. zur Mobilität (siehe späteres Beispiel).

Ziel muss es sein, eine freiwillige Änderung des Nutzerverhaltens zu erzielen mit Nachhaltigkeitscharakter, kein

„der Gutachter kommt, da müssen wir uns einmal anstrengen und uns von einer guten Seite präsentieren“

Beispiele aus meiner Tätigkeit als
Umweltmanagementbeauftragter

in somatischen und vor allem psychiatrischen
Einrichtungen

Eine allgemeine Änderung des Nutzverhaltens macht sich am Folgendem bemerkbar:

Bei internen Audits werden von sich aus Vorschläge für Verbesserungen zum Umweltschutz gemacht.

„Wir haben schon auf Sie gewartet, wir hätten das eine Idee!“

Beispiel 1a: Ressourcenverbrauch

Bewussteres selber achten darauf, dass

- Licht ausgeschaltet wird, wenn es hell genug ist, wenn man das Büro verlässt für den Feierabend, für die eine längere Abwesenheit
- der PC im Büro ausgeschaltet wird, wenn man längere Zeit abwesend ist, in den Feierabend geht.

Und: Ggf. werden Licht und PC auch für andere ausgeschaltet, wenn man dies sieht.

Beispiel 1b: Ressourcenverbrauch

Bewussteres Einbinden und Aufmerksam machen der Patientinnen/Patienten, dass

- Licht ausgeschaltet wird, wenn es hell genug ist, wenn man das Zimmer verlässt für
- der Fernseher / das Radio ausgeschaltet wird, wenn man das Zimmer verlässt.
- die Heizung nicht aufgedreht und das Fenster gleichzeitig geöffnet wird.
- nicht unnötig der Wasserhahn aufgedreht wird oder unnötig lange läuft.



Beispiel 1c: Ressourcenverbrauch

Nach Einführung des UMS fiel auf den Stationen vielen Pflegekräften auf, dass in bestimmten Räumen, die selten genutzt werden, oft das Licht doch angelassen wird in der Eile des Tagesgeschäfts oder durch Nachlässigkeit von Patientinnen/Patienten.

Es wurde der systematische Einbau von Bewegungs-/Präsenzmeldern angeregt, der auf Abfrage dann auch umfangreich durchgeführt wurde.

Bei Umbau- und Sanierungsarbeiten werden solche Melder von der Technik nun automatisch eingebaut.



Beispiel 2: Sensibilisiert für Abfallvermeidung

Hinweise der Beschäftigten bei Audits auf Möglichkeiten der Vermeidung von bestimmten Abfällen:

- muss dieses und jenes Formular immer ausgedruckt werden? Das sind sicher pro Jahr fast 10.000 Blatt in ganzen Haus
- müssen die Tablettenboxen immer verworfen werden, wenn der Patient entlassen wird?
- können wir die aufbereiteten Betten nicht mit waschbaren Stoffabdeckungen versehen statt mit der Abdeckfolie?
- muss in der Cafeteria das Essen in Einweg-Alu- oder Plastikschen ausgegeben werden?

Beispiel 2: Sensibilisiert für Abfallvermeidung

Hier hagelte es Protest: Die Küche lieferte einem Außenstandort täglich diese Produkte in kleinen Plastiktüten.



Der AbfBA wurde kontaktiert, ob das nicht zu ändern sei, man ertrinke in Plastiktüten, die doch in vielen Geschäften abgeschafft seien.

Es war zu ändern. Die Küche liefert nun in Kunststoff- oder Metallbehältern, die immer wieder verwendet werden nach Säuberung; vorausgesetzt, sie werden auch zurück geführt....



Beispiel 3: Sensibilisiert für ökologische Produkte

Hinweise der Beschäftigten bei Audits bzw. eingereicht über das Vorschlagswesen:

- können wir nicht Kugelschreiber aus Holz und  
- Heftstreifen aus Pappe nutzen?
- keine Einweggeschirr und –besteck bei internen Festen mehr; es gibt doch welche aus Naturstoffen
- Kulturbeutel mit ökolog. Produkten für die Wahlleistungspatienten/-patientinnen ausgeben



Beispiel 4: Änderung des Verhaltens zur Mobilität

CO2-Problematik, Klimaneutralität sind derzeit allgemein aber besonders bei Unternehmen mit einem UMS oder EMS (z. B. 50001) ein Thema, auch in Kliniken bzw- Klinikverbünden.

Beobachtung:

Wenn möglich (Ort, Lage der Klinik), kommen mehr Beschäftigte mit dem Rad / E-Bike zum Dienst.

Voraussetzungen:

- Ladestationen an der Klinik (auch mögliches sogen. Umweltziel)
- sichere Fahrradständer oder gesicherte Abstellbereiche
- Klinik als AG sponsert die Anschaffung sogar (Leasing-Räder)



Beispiel 5 : Bewussterer Umgang mit Desinfektionsmitteln

... ggf. sogar in Konfrontation zu übertriebenen Anweisungen der Hygiene

Anm.: Bezogen aber nicht auf Hände- oder Instrumentendesinfektion, sondern im Einzelfall auf Flächendesinfektion mit Tüchern oder Lösungen.

-

Beispiel 6: Ansporn zur Reduzierung der Speisereste

In der Hauszeitung platzierte ich einen ausführlichen Bericht mit Fotos aus der Küche über die täglich zurückführten Mengen an Speiseresten wie Backwaren, Portions-verpackungen, Wurstscheiben, Obst und die Reste vom Mittagessen.

Der Küchenleiter hatte zuvor eine Woche lang die Reste täglich erfasst und fotografiert.

Der Artikel schlug hohe Wellen und mündete in ein Projekt zur Reduzierung der Speisereste unter Bildung einer Projektgruppe aus AbfallBA, Küchenleiter, Leiter Einkauf und zwei Stationsleitungen als Bindeglied zur Stako.

Diverse Maßnahmen wurden beraten, beschlossen, zunächst getestet und dann flächendeckend eingeführt. Der Blick der Pflegekräfte für das, was von einzelnen Patienten und Patientinnen nicht gegessen wurde, wurde geschärft, eine gezielte Ansprache und Rückfrage erfolgte nun, was zuvor kaum der Fall gewesen war.



Dipl.-Ökologe Martin Nöthe, u. a. Umwelt-/Abfall-
/Gefahrstoffbeauftragter in KH, Umweltgutachter

Beispiel 7: Ansporn zur Anwendung neuer Technologie

In der für die Geländepflege zuständigen Gärtnerei einer EMAS-Klinik wurden diverse Arbeitsgeräte verwendet, die mit MotoMix betrieben wurden, einem speziellen Treibstoff.

Der Gärtnermeister äußerte eines Tages, die Verwendung solcher Geräte, die Lärm und Emissionen verursachen, verträge sich doch nicht wirklich mit EMAS. Man strebe ja eine kontinuierliche Verbesserung an, und daher würde er gerne seine Geräte auf Akkubetriebene umstellen.

Uns so geschah es!



Beispiel 8: Ansporn zur Reduzierung von Kraftstoffverbrauch

Vorhanden ist in einer großen psychiatrischen Klinik ein großer Fuhrpark zum Transport von Waren und Patientinnen/Patienten. In der jährlichen Umwelterklärung – bei EMAS Pflicht – wird auch der Kraftstoffverbrauch des Vorjahres mit angegeben, dazu die gefahrenen Kilometer und der Verbrauch auf pro 100 km berechnet.

Dabei fiel den Mitarbeitern auf, dass der Verbrauch recht groß war, und man war offen für ein Fahrtraining zum schonenden Fahren, das auch als Umweltziel formuliert wurde, und das die Klinik koordinierte und bezahlte.

Im Ergebnis zeigte das übernächste Jahr, dass der Verbrauch pro 100 km um knapp 10 % reduziert werden konnte.

Fazit:

Positive Veränderungen des Umweltverhaltens sind in der Regel auch ohne ein Umweltmanagementsystem (UMS) möglich, aber ein solches System gem. EMAS-VO oder DIN ISO 14001 wirkt als Katalysator, macht Vieles einfacher und leichter, da durch die internen Audits des/der Umweltmanagementbeauftragten (UMB) ein kontinuierlicher „Druck“ vorhanden ist, verstärkt durch den jährlichen Gutachterbesuch.

Wichtig ist in jedem Fall, dass jemand da ist, der sich kümmert, der Anregungen aufnimmt, Maßnahmen anschiebt, die Umsetzung überprüft.